

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 78.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Donnerstag den 7. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1892.

Für das 3. Quartal können bei allen Postämtern und Postboten fortwährend Bestellungen auf „Blatt den Tannen“ gemacht werden. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Amtliches.

Verseht wurde seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Stationsmeisterstelle in Liebenzell der Stationsmeister Rauch in Dornstetten.

Gestorben: Kaufmann Kleintogel, Heilbronn; Lehrer Demmler, Mittelstadt; Profos Hiller, Stuttgart.

Berlin oder Paris?

Es scheint eine ausgemachte Sache zu sein, daß jetzt die Städte Berlin und Paris ein Konkurrenzwettkampfen wegen Abhaltung einer Weltausstellung veranstalten wollen. Vor kaum einem Vierteljahr nahm der Plan, demnächst in Berlin eine Weltausstellung abzuhalten, eine greifbarere Gestalt an und fand in der Presse eine lebhaftere Erörterung für und wider. Die verschiedensten Körperschaften befaßten sich mit der Angelegenheit und traten deshalb in Schriftwechsel miteinander. Der Reichskanzler nahm eine zuwartende oder zögernde Stellung ein, — wie man meint, um die Teilnahme der deutschen Industrie an der Weltausstellung in Chicago nicht abzuschwächen — und drückte sich dahin aus, daß die für Berlin geplante Ausstellung keinesfalls schon 1898 abgehalten werden könne.

Seit dieser Äußerung von der maßgebenden Stelle hatte sich der Eifer für das Zustandekommen des Riesens-Unternehmens anscheinend etwas gelegt, besonders da sich der Ausschuss für das Ausbringen eines Sicherheitsfonds bis Herbst vertagt hat. Die Erörterungen in der Presse wurden auch seltener; die Ferien- und Reisezeit gebot eine Pause.

Da brachte der Pariser „Figaro“ vor etwa 14 Tagen einen Artikel, worin dieses selbst von seinen Lesern nie ernst genommene Blatt mit einem ihm recht sonderbar zu seinem Schallgeschick stehenden Pathos ausführte, daß eigentlich Paris die Pflicht und das Recht habe, zu der Zeit, in der Berlin es wolle, eine Weltausstellung zu veranstalten, denn bisher sei dies in Paris von 11 zu 11 Jahren der Fall gewesen; das Blatt forderte dabei seine Regierung auf, „wenn sie geistreich sein wolle,“ Deutschland zuerst zu der Teilnahme an der neuen Pariser Weltausstellung einzuladen. Man las den Artikel... und lachte. Und doch war er der Funke, der in ein Pulverfaß fiel.

Hatte man sich doch in Frankreich schon weiblich geärgert, daß Berlin überhaupt auf den Gedanken gekommen war, sich — wenn auch nur vorübergehend — zum Mittelpunkt des Interesses für den ganzen Handel und die ganze Industrie des Weltmarktes herauszuheben. Darunter hätte ja das französische „Brestige“ — seit 1870 ist man mit dem Ausdruck „Gloire“ etwas sparsamer geworden! — leiden müssen. Und deshalb griff man den anfänglichen Feuilleton-Spaß des „Figaro“ in ernster Weise auf, bereits sind in der Kammer zwei Interpellationen an die Regierung gerichtet worden, ja der Ministerrat selbst hat sich schon mit der Frage befaßt und heute darf man die Abhaltung einer Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 als eine ausgemachte Sache betrachten.

Die Pariser Presse ist von der Idee, Deutschland den Rang abzulaufen, ganz in Feuer und Flamme versetzt; ohne Parteiunterschied be-

glückwünscht sie ihre Regierung zu dem neuen Plan und spricht die Hoffnung aus, daß ganz Europa in dieser so frühzeitig ergriffenen Initiative das auf lange Zeit im voraus gegebene Pfand der friedlichen Gesinnung Frankreichs erblicke. Uebrigens habe ja auch Deutschland — so fügt ein Blatt höhnisch hinzu — dadurch, daß es die Wende des Jahrhunderts als Termin für die in Berlin zu veranstaltende Ausstellung verlangte, dieselben friedlichen Gesinnungen betundet.

Während man das Berliner Weltausstellungsprojekt schlummern glaubte, kommt plötzlich aus Paris die überraschende Meldung, der dortige deutsche Botschafter habe der französischen Regierung die Absicht von der Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin bereits amtlich kundgegeben. Man wird in Deutschland diese Konkurrenz mit recht gemischten Gefühlen vernehmen. Unfraglich können zwei Weltausstellungen zu annähernd gleicher Zeit nicht stattfinden. Sicherlich würde dann die eine gründlich Fiasko machen und es wäre niederschmetternd, wenn dies auf Seiten der Berliner Ausstellung der Fall sein sollte. Auf die Entwicklung dieser Angelegenheit darf man mit vollem Rechte sehr gespannt sein.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Juli. Seit gestern haben wir zur allgemeinen Freude der Konsumenten einen Brotabschlag zu konstatieren. Das Kernbrot kostet nun statt 30 Pfg. 28 pro 2 Pfund, der 4pfündige Laib Schwarzbrot 50 statt 54 Pfg. Vielleicht machen unsere Metzger den Bäckern nach! — Gestern überraschte ein Flockwasser in der Nagold einen Knaben beim Gruppenfangen. Schon in größter Not holte ihn ein hiesiger Bürger aus dem nassen Element heraus.

Der „Beobachter“ erzählt seinen Lesern folgendes lustige Geschichtchen: Ein Soldat der Stuttgarter Garnison hatte öfters bei Nachtzeit die Kaserne heimlich verlassen, wurde aber endlich doch erwischt und prozessiert. Nun sollte er seinem Richterkollegium zeigen, auf welchem Weg es ihm, trotz Wachtposten und eisernem Zaune, gelungen war, ins Freie zu kommen. Die Kommission stand beisammen im Hofe und sah mit an, wie der Klettergewandte Schlingel am Blitzableiter sachte abwärts rutschte, wie er sich der Hofeinfriedigung näherte, wie er hinter derselben verschwand; ganz so, wie er es seither bei seinen unbewachten nächtlichen Ausflügen gehalten hatte. Die Kommission hatte jetzt ein deutliches Bild des Fluchtweges wie der Fluchttechnik des Inzulpaten. Aber dieser selbst erschien nach längerem Warten und Nachsuchen — nicht mehr. Er hatte die Demonstration benützt, um thätlich das Weite zu suchen und — die Kommission wachte nun, wie man aus der Kaserne durchbrennen kann, selbst unter Beaufsichtigung. Ob der Kletterkünstler wieder beigebracht ist, oder sich gestellt hat, vermögen wir nicht zu sagen.

Künzelsau, 3. Juli. In den letzten Tagen las man in verschiedenen Blättern vom 1540er Wein, als von einer „Herzenssalbe“! Ueber dieses Jahr lesen wir in einer alten Chronik: „Anno 1540 ist ein sehr dürrer und heißer Sommer gewesen, desgleichen in langer Zeit nie erfahren worden, darinnen ein Ueberfluß und Ausbund an Frucht und Wein erwachsen; doch sind von der Hitze viel Trauben eingedort, um Bartholomäi hat man die frischen Trauben abgelesen und die dürreren stehen

lassen; hernach aber hat es eine gute Durchfeuchte geben und sind die stehen gebliebenen Traublein wieder aufgeloffen und frisch worden, also daß man zum andernmal gelesen und ist der letzte Wein besser als der erste geworden. Der Gimer Wein hat in diesem Jahr in Stuttgart 2 Gulden 40 fr. gegolten.“

Langenau, 5. Juli. In dem Ort Nerenstetten, O. Mm, herrscht große Aufregung. Der Gemeinde- und Kirchenstiftungspfleger Jakob Braun ist verschwunden. Letzten Samstag begab er sich angeblich zum Königsfest nach Mm, kehrte aber nicht mehr zurück, und als man nach seinen Kassen sah, waren dieselben leer. Von Friedrichshafen aus schrieb er dem Schultheißen eine Postkarte, er habe den Tod im Bodensee gesucht. Man glaubt aber nicht daran und vermutet ihn in der Schweiz.

(Verschiedenes.) In Feuerbach hat sich der ca. 50 Jahre alte Steinbrecher R. in seiner Wohnung erhängt. — Seit Anfang letzter Woche hat Brauereibesitzer Lang in Valingen eine Nähmaschine neuester Konstruktion im Betrieb. Die durch dieselbe mit 2 Pferden geleistete Arbeit befriedigt vollständig und ersetzt solche täglich die Arbeit von 8 Mähern. Die Anschaffungskosten einer solchen Maschine betragen nur 400 Mk. — Die Schokoladefabrik von E. D. Moser u. Co. in Stuttgart wurde in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. — In Besigheim wurde am Sonntagabend die Leiche eines älteren Mannes aus der Enz gezogen. Aus einigen Notizen seines Schreibbuches geht hervor, daß er ein in Dweil wohnhafter Maurer war, der wegen häuslichen Unfriedens den Tod im Wasser gesucht hat. — In Sulz a. N. stürzte der Amtsgerichtsdienner Maier beim Nachhausegehen die Treppe herab und war tot. — In Dörschbach (Brackenheim) wurde die 20jähr. Friederike Schedel von einem 10jährigen Knaben, der mit einer Zimmerlinde spielte, aus Unvorsichtigkeit in die Brust geschossen. Der Zustand der Betroffenen scheint nicht lebensgefährlich zu sein. — Daß ein Schuster nicht gerade immer Recht hat, das zeigt ein Schuhfabrikarbeiter vom Fränkischen, der kürzlich auf ein Ausbacher Loos 17 000 Mk. einheimste.

Karlsruhe, 30. Juni. Der evangel. Oberkirchenrat hat auf eine Anfrage aus den Kreisen der Geistlichkeit, ob ein Geistlicher an einer Leichenverbrennung amtlich teilnehmen dürfe, den Bescheid gegeben, daß diese Teilnahme nicht gegen die evangelische Lehre sei. Es heißt in dem Erlaß: Zunächst ist es unbestreitbar, daß die Feuerbestattung nicht mehr der altüberlieferten Sitte des Volkes, sondern auch der religiösen Empfindung der großen Mehrheit der Christen widerspricht und nicht wenigen Angehörigen unserer Kirche anstößig ist. Wenn darum die weitere Verbreitung dieser Neuerung nicht wünschenswert erscheint, so kann doch andererseits nicht behauptet werden, daß durch die Feuerbestattung irgend eine Glaubenslehre unserer Kirche verletzt oder einer ausdrücklichen Vorschrift Christi und seiner Apostel entgegengehandelt werde. Wenn daher vom Geistlichen die amtliche Beteiligung bei solchen Bestattungen begehrt und ihr eine würdige Stellung dabei eingeräumt wird, so haben wir keinen zwingenden Grund, derselben entgegenzutreten. Bei Bestattung der zur See Verstorbenen findet sich bereits ein kirchlich geordneter Vorgang für Einsegnung von Leichen, welche nicht „beerdigt“ werden. Es wird nun Aufgabe des für eine Feuerbestattung in Anspruch genommenen Geistlichen sein, die dafür unumgänglichen Änderungen in der Liturgie eintreten zu lassen, aber nicht bestimmt darauf zu halten, daß bei solchen Akten der kirchliche Anstand in jeder Weise gewahrt bleibe.

Baden-Baden, 4. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr stürzte der Oberstabsarzt v. Kranz aus Karlsruhe von der Ruine Ebersteinburg herab und war sofort tot. Der Unglückliche hatte mit mehreren Herren eine Tour durchs Murgthal ausgeführt, deren Endziel die

Ruine Ebersteinburg war. Man bestieg den Turm, um das sich von hier bietende herrliche Panorama zu beschauen. Herr v. Kranz trat unvorsichtiger Weise auf die Umfassungsmauer heraus und that, während er mit dem Feldstecher beobachtete, einen Fehltritt, der seinen Absturz herbeiführte. Der Tod trat durch einen Genickbruch ein. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle verbracht.

* Kissingen, 1. Juli. Gestern vormittag ließ Fürst Bismarck sich auf der an der Salinenpromenade neben dem Caffee Neptun stehenden „Bismarckwage“ wägen. Sein Gewicht betrug 206 Pfund 200 Gramm, 1 Pfund 50 Gramm weniger als im Vorjahr. Das höchste Gewicht hatte der Fürst 1879 mit 247 Pfund, das geringste 1883 mit 202 Pfund.

* Den „Münchener Neuesten Nachr.“ schreibt man aus Kissingen: Fürst Bismarck wird von den hier anwesenden Kurgästen aus aller Herren Länder, ganz besonders aber von der Damenwelt, geradezu vergöttert. Wunderbar ist die Frische und geistige Kraft des alten Herrn, und wenn er wirklich den Plan ausführt und in den Reichstag kommt, so werden sich seine Gegner bald überzeugen, wie wenig verwirrt seine Erinnerungen sind. Die Aeußerungen des Fürsten über den Gang der Regierungsgeschäfte geschehen, wie jeder versichert, der ihm näher steht, nicht aus persönlicher Nachsicht oder weil er Sonderinteressen verfolge, sondern nur aus Liebe zum Vaterlande und zu seinem eigenen Lebenswerke, die er beide dadurch am besten zu schützen glaubt, wenn er Fehler, die er in der Leitung des Staates zu finden wähnt, ohne Scheu aufdeckt.

* Wie ein Dresden' er Blatt mitteilt, ist beim Uebungsschießen des Dresdener Schützenregiments ein Gewehr gesprungen. Dem betreffenden Soldaten wurde dabei das Gesicht zerschlagen und ein Auge völlig herausgerissen. Nach einer früheren Mitteilung des sächsischen Kriegsministers stammen die Gewehre des Regiments aus einer österreichischen Waffenfabrik.

* Berlin, 2. Juli. Im Prozeß gegen das Ehepaar Heinze wegen Ermordung des Nachtwächters Braun wurde Heinze wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Frau Heinze wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger“ von heute (Montag) Abend teilt die Antwort Portugals auf die deutsche Protestnote mit. Der Erlaß der portugies. Regierung vom 13. Juni sei zu ihrem lebhaftesten Bedauern und nur durch die äußerste Bedrängnis der gegenwärtigen Finanzlage gezwungen, erfolgt. Der Erlaß werde von den Störtes strengstens geprüft werden; es sei nicht angängig, jetzt den Gläubigern volle Zahlung zu verbürgen, wodurch sich in kurzer Zeit die gänzliche Unmöglichkeit, irgend etwas zu zahlen, entwickeln müßte.

* Berlin, 4. Juli. Infolge der Pariser

Nachrichten, wonach für das Jahr 1900 eine Pariser Weltausstellung in Aussicht genommen ist, findet am 6. ds. Abends eine Sitzung einer gemischten Deputation zur Förderung des Planes einer Weltausstellung in Berlin statt.

* Berlin, 4. Juli. Der Verkehr in fast allen Geschäften gestaltete sich am ersten Sonntagserbetag morgens äußerst lebhaft. Viele Ladenbesitzer machten die Erfahrung, daß entweder am Samstag oder in den Vormittagsstunden des Sonntags die Einnahmen bedeutend größer als sonst waren. Nachmittags waren Dampfer und Bahn überfüllt.

* Berlin, 5. Juli. Eine im Antwerpener Rathause stattgehabte Versammlung beschloß für 1894 eine Weltausstellung in Antwerpen.

* (Eindeutscher Wunsch.) Die deutsche „New-Yorker Staatszeitung“ schreibt in einem Artikel „Bismarcks Triumphzug“: Die Thatsache allein, daß der greise Fürst zu einer Familienfeier reiste, welche einen seiner heißesten Wünsche, die Vermählung seines Lieblingssohnes, des künftigen Familienhauptes, zur Erfüllung bringen soll, diese Thatsache allein, obgleich sie zweifellos an das menschliche Mitgefühl kräftig appelliert, kann den ungewöhnlichen demonstrativen Enthustasmus nicht erklären. Wir haben auch, trotz mancher gegenteiligen Erfahrung, immer noch eine viel zu hohe Achtung vor dem deutschen Nationalcharakter, um allenfalls die Möglichkeit zur Erklärung heranzuziehen, daß die in der jüngsten Zeit stärker aufgetauchten Meldungen von einer Wiederausöhnung mit dem Kaiser den alten Exkanzler wiederum selbst bei den Strebern als huldigungswürdig erscheinen lassen mochten. Es ist der deutsche Reichskanzler, der Hauptbegründer des Deutschen Reiches, dem die Sachsen und die österreichischen Deutschen in so demonstrativer Weise huldigten. Und ganz wohl dürften diese begeisterten Deutschen ihrem Kaiser anlässlich der noch nicht bewahrheiteten Gerüchte zu verstehen gegeben haben, daß es nicht wohl angehe, den größten Lebenden Deutschen, den anerkanntesten ersten Repräsentanten des Nationalgedankens, noch länger als Gegner zu behandeln. Daß bei den großen Bismarck-Demonstrationen auch ein gut Stück Unzufriedenheit mit dem seit der Entlassung Geschehenen mitspielte, soll nicht geleugnet werden. Die hauptsächlichsten Erwägungen waren aber doch auf die ältere Vergangenheit und auf die Zukunft gerichtet. Eine Rückkehr Bismarcks zur alten Machtstellung stand wohl auch bei den Demonstranten außer Frage. Um so dringender und heißer tritt aber der Wunsch der Deutschen auf, wenigstens jenes unselige Verhältnis beendet zu sehen, welches seit der Entlassung Bismarcks zwischen diesem und dem Kaiser bestand. Wilhelm II. feiert mit großartigem Pompe seine italienischen Ehrengäste; das deutsche Volk begrüßt dieselben gewiß auch mit Herzlichkeit und Genugthuung. Wenn es aber erst einmal dazu kommen sollte, daß der Deutsche Kaiser seinen wieder versöhnten Ex-Kanzler als Ehrengast be-

grüßen würde, dann würde das deutsche Volk beiden einen Triumphzug bereiten, für welchen der gegenwärtige Bismarck'sche kaum als schwache Probe gelten könnte.* Dieser Artikel des vielverbreiteten deutschamerikanischen Blattes zeigt, wie sehr auch die Deutschen im Auslande die Entfremdung zwischen dem Kaiser und Bismarck gleich einem Alp empfinden und daß auch sie in einer Wiederannäherung einen bedeutsamen Schritt zur Besserung unserer innerpolitischen Stimmungen und Strömungen, einen großen „Ruck“ nach Vorwärts erblicken.

* Offiziell wird jetzt eine Revision des Unfallversicherungs-Gesetzes angekündigt. Als Grundlage dient eine sehr große Anzahl von Beschwerden aus Arbeiterkreisen nach allen Richtungen hin. Als Unterlage der demnächst beginnenden Konferenzen von Sachverständigen, welche im Reichsamt des Innern stattfinden sollen, werden teils die sehr zahlreichen Eingaben an den Bundesrat, teils die eigenen Wahrnehmungen der Regierung über die vielfachen Unzulänglichkeiten des Gesetzes dienen. Abänderungen dürften weniger bezüglich des materiellen Inhalts des Gesetzes, als bezüglich der Ausführungsbestimmungen im Verwaltungswege herbeigeführt werden.

* Am 1. Juli d. J. waren 25 Jahre verftrichen, daß das Thurn- und Taxische Postwesen, das sich in einer Reihe der kleineren deutschen Bundesstaaten als Ueberrest einer vergangenen Zeit des Verkehrslebens erhalten hatte, durch den Uebergang an Preußen sein Ende erreichte. Von den Hansestädten im Norden Deutschlands bis zu den Hohenzollernschen Landen im Süden erstreckte sich noch sein weiterer Bereich, den Zusammenhang des deutschen Verkehrsgebiets vielfach durchbrechend. Mit seinem Schwinden wurde der Grund zur Einheit des Postwesens im jetzigen Reichspostgebiet gelegt. Am gleichen Tage sehen wir heute, fern im äußersten Süden der anderen Erdhälfte, ein Ereignis sich vollziehen, das den Abschluß einer anderen, noch weit größeren Einheit im Verkehrsgebiets bedeutet: den Eintritt der südafrikanischen Republik und der Kolonie Natal in den Weltpostverein, als Folge der heute in Vollzug tretenden Wiener Weltpostverträge, die schon im verflossenen Jahre uns den Anschluß Australiens an den Verein brachten. Eine gewaltige Umwälzung hat sich auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenverkehrs in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert vollzogen. An die Stelle der früheren Zersplitterung die weltumfassende Einheit und ein rasches Durchdringen aller Glieder des inneren Verkehrskörpers durch die allgemeinste Verbreitung der Verkehrseinrichtungen. Welche Fortschritte in letzterer Beziehung gemacht worden sind, ergiebt sich daraus, daß die Zahl der Postanstalten in den Ländern des jetzigen Reichspostgebiets von 4870 im Jahre 1867 auf jetzt 24000, die der Telegraphenanstalten aber von 1030 auf 12000 innerhalb derselben Zeit angewachsen ist. Zu

Der falsche Graf. (Nachdruck verboten.)

(Kriminal-Roman von Karl Schmeling.)

(Fortsetzung.)

Bennoit glogte den Wirt ganz verduht an. Dieser nahm mit eigener Gewandtheit das Geschirr fort, um es zur Seite zu bringen und ergrieff endlich das Licht.

Bennoit machte Miene zu sprechen.

„Laßt nur für heute gut sein!“ kam ihm jedoch Martin zuvor, nahm auch noch den Paß des Sträflings wieder an sich und verließ ohne Erwiderung des Grusses, welchen ihm sein Gast nachsandte, das Zimmer.

Vermutlich entschlief der letztere bald trotz seiner Sorgen und harten Lagers, welches die Bank nur abgeben konnte; denn als Martin nach einiger Zeit auf Strümpfen an die von ihm verschlossene Thür schlich, um zu horchen, vernahm er das laute Schnarchen des jetzigen Bewohners der Schankstube.

Martin nickte befriedigt mit dem Kopfe und zog sich so leise zurück, wie er gekommen.

2.

Ein ehrliches Gewerbe.

So weit wir den biedereren Martin und sein respektables Wirtshaus kennen gelernt, läßt sich von vornherein annehmen, daß in demselben nicht tagtäglich oder vielmehr allnächtlich jene den niederen Speulunken des damaligen Paris eigene Musik und Tanzvergügnungen stattfanden, die mit der Zeit, und namentlich nach Mitternacht in die tollsten Orgien übergingen.

Einem Menschen von solcher Ordnungsliebe, wie Martin es war, konnte eine derartige Wirtschaft nicht behagen. Zwar gab auch er, weil

es sein mußte, wöchentlich einen Ball, doch dieser änderte nichts in der Zeitbestimmung für den Schluß und die Eröffnung des Verkehrs in seiner Schenke.

Punkt zwölf Uhr ward auch an Balltagen das Ende der Lustbarkeit verkündet und am Morgen um sechs mußten seine Leute ausgeschlafen haben wie immer; davon ging Martin nicht ab. Er selbst und sein Küchenpersonal waren stets eine Stunde vor sechs auf den Beinen, um für das Frühstück der Gäste zu sorgen. Die Aufwartung im Zimmer verrichtete Martin ganz allein. Um fünf Uhr begann denn auch am anderen Morgen die Bewegung in Flur und Küche. Martin öffnete das Schenkenzimmer und sein später Gast erwachte durch das damit verbundene Geräusch. Wirt und Gast begrüßten sich, und jener fragte, wie dieser geschlafen.

„Gut, sehr gut,“ antwortete Bennoit, „wie ich gestern gespeist, geschah es seit fünfzehn Jahren nicht, und geschlafen habe ich seit einigen Jahren nicht mehr so sanft, wie auf dieser Bank. Ich bin Euch wirklich sehr verpflichtet, mein werter Herr.“

Martin nickte beistimmend mit dem Kopfe.

„Nichts zu sagen!“ erwiderte er nebenbei, „freut mich übrigens, Euch heute bei guter Laune zu sehen. Ich werde Euch sogleich das Frühstück bringen, und dann warten, bis sich meine Gäste entfernt haben; zu veräumen habt Ihr ja nichts!“

„Nein, wahrhaftig nicht!“ brummte Bennoit mit einem Anfluge von Unmut.

Martin antwortete nichts weiter auf diese Worte, sondern ging wieder hinaus. Bald jedoch erschien er mit einer Portion Kaffee und Weißbrot, übergab beides dem Gaste und nötigte ihn zu genießen.

Während Bennoit ohne Ziererei seiner Aufforderung Folge leistete, richtete Martin das Zimmer zum Empfange seiner Gäste her; zu diesem

den Ländern des ehemals Thurn- und Taxis-
schen Postwesens hat sich die Zahl der Postan-
stalten von 520 auf 3250 gehoben. Die Brief-
taxe beträgt auf dem ganzen Erdenrund jetzt
20 Pf., die der Postkarten 10 Pfennig.

* Köln, 2. Juli. Durch Anschlag an der
Thüre einer hiesigen kathol. Pfarrkirche war
einem protestantischen Manne, der in Mischehe
lebt, eine Vorladung vor das erzbischöfliche
Offizialat in Köln öffentlich zugestellt worden,
worin derselbe aufgefordert wurde, an einem
näher bezeichneten Termin zur Verhandlung
über die von seiner Ehefrau beantragte Ehe-
scheidungs zu erscheinen, widrigenfalls er als un-
gehorsam angesehen und das Urteil sofort ge-
sprochen werden solle. Dieses Vorgehen hat
die am 30. Juni in Elberfeld gehaltene 5.
Provinzialversammlung des Rheinischen Haupt-
vereins des Evang. Bundes veranlaßt, hiegegen
einstimmig folgende Resolution zu fassen: „Der
Versuch des erzbischöflichen Offizialats zu Köln,
einen protestantischen Staatsbürger der Juris-
diction der römisch-kathol. Kirche zu unterwerfen,
verdient um so schärfere Zurückweisung, als
demselben unmaßlich das Unterfangen zu
Grunde liegt, nunmehr auch in Ehefachen die
anmaßlichen Grundsätze des Syllabus in die
Praxis einzuführen. Die Provinzialversamm-
lung des rheinischen Hauptvereins des Evang.
Bundes erinnert die evang. Glaubensgenossen
daran, daß die Ansprüche der römischen Kirche,
auch über die Protestanten irgend eine Art von
Gewalt zu besitzen, null und nichtig sind, und
fordert die evang. Glaubensgenossen dringend
auf, derartigen Ansprüchen, wo immer und wie
immer sie sich an sie heranwagen sollten, mit
energischer Abwehr zu begegnen.“ — Sodann
wurde beschlossen, den Wortlaut dieser Reso-
lution auch zur Kenntnis des Staatsministeriums
zu bringen, um zu bewirken, daß gegen derartige
Anmaßungen und Uebergriffe des erzbischöflichen
Offizialats eingeschritten werde.

* Reisse, 2. Juli. In dem hiesigen Ge-
richtsgefängnis fand heute durch Scharfrichter
Reindel die Hinrichtung des Bauerngutsbesitzers
Ludwig statt, welcher seiner Zeit eines seiner
Dienstmädchen ermordet hatte.

* Bremerhafen, 29. Juni. Eine wert-
volle Ladung überbrachte der gestern von New-
York hier angekommene Schnelldampfer Aller,
nämlich Gold im Werte von 20 Millionen Mk.,
die größte Goldsendung, die je von einem Schiffe
nach Europa übergeführt wurde. Die Sendung
bestand in 360 000 geprägten Mexikon-Dollars
für London und 4 500 000 United States-Gold-
Dollars in geprägten 10- und 20-Dollarstücken
für die Reichsbank-Hauptstelle und die Bankiers
Schulze und Wolde in Bremen. Verpackt war
dieser Schatz in 50 Kisten und 62 Fätschen.

Ausländisches.

* Prag, 3. Juli. Es wurden die wegen
der Prjbramer Grubenkatastrophe angeklagten
Bergleute: Kriz zu 3, Kadlec zu 2, Hawelka

zu 1½ Jahren, Nofel zu 3 Monaten Freiheits-
strafe verurteilt.

* Prag, 4. Juli. Für die Einlieferung
zweier Postgehilfen aus Eger, Glückselig und
Blüthel, welche ca. 12 000 fl. unterschlagen
haben, sowie für die Einlieferung des unter-
schlagenen Geldes oder des größten Teiles des-
selben ist eine Prämie von 500 fl. ausgesetzt
worden.

* Rom, 4. Juli. Die Riforma erklärt aus
erster Quelle: Schözers Rücktritt zeige dem
Vatikan den Eindruck, den die Papstpolitik
gegenüber Frankreich in Berlin hervorbrachte. Hesse
die Warnung nicht, so werde Schözer keinen
Nachfolger erhalten. (?)

* Paris, 4. Juli. Heute wurden drei un-
geheure eiserne Kisten nach dem Marineminis-
terium gebracht. In ihnen sollen in Zukunft
alle geheimen Papiere des Ministeriums aufbe-
wahrt und eingeschlossen werden. Man hofft,
auf diese Weise in Zukunft Entwendungen ver-
hindern zu können.

* Paris, 4. Juli. Der „Berliner Kor-
respondent“ des Gaulois telegraphiert: Graf
Münster richtete im Auftrag der deutschen Re-
gierung an die französische Regierung Vor-
stellungen betreffs der Trauerkränze und Trauer-
fahnen, womit die Strahburgstatue geschmückt
wurde. Pourparlers hätten darauf stattgehabt,
um diplomatische Noten zwischen Berlin und
Paris auszutauschen. Die Nachricht ruft großes
Aufsehen hervor.

* Lille, 2. Juli. Ritmeister Nercy von
den 19 berittenen Jägern, der in Uniform in
einer Sozialistenversammlung erklärte, seine
Schwadron würde sich weigern, gegen Streikende
zu marschieren, wurde kassiert.

* Brüssel, 2. Juli. Einem Bankier aus
dem benachbarten Jemappes wurden gestern auf
der Eisenbahn während der Fahrt zur Börse
in Brüssel 91 000 Francs geraubt, die mit-
reisenden Diebe sind verschwunden.

* Amsterdam, 2. Juli. Diese Nacht fielen
hier ernste sozialistische Aufrührungen vor. 1200
Sozialisten wollten die Wohnung des Bürger-
meisters stürmen. Die Polizei hieb mit blanker
Waffe ein. 50 Personen wurden verwundet.
Die Unruhen dauerten die ganze Nacht fort.

* Aus Petersburg, 2. Juli wird ge-
meldet: Dem Großfürsten Wladimir Alexandro-
witsch, der sich auf einer Inspektionsreise be-
findet, ist gestern ein nicht unerheblicher Unfall
zugefallen. Aus Tscherepowez (Gouvernement
Nowgorod) wird berichtet, daß sich die Coupe-
sihure des Salonwagens, in dem sich der Groß-
fürst befand, beim Einlaufen des Kurierzugs
in die Bahnhofshalle von selbst öffnete, so daß
der Großfürst, der am Fenster stand, auf die
Steinfliesen des Bahnhofsteiges stürzte und blut-
überströmt zusammenbrach. Außer mehreren
Wunden und Beulen im Gesicht hat der Prinz
komplizierte Arm- und Beinverrenkungen davon-
getragen, so daß die Weiterreise vorläufig auf-

gegeben werden mußte. Der Zar ist sofort
von dem Unglücksfall in Kenntnis gesetzt worden.

* Madrid, 4. Juli. Wegen der unter
den Händlern der Markthalle ausgebrochenen
Unruhen wurden 75 Personen verhaftet. 15
Gensdarmen und 5 Polizisten wurden verwundet,
ein Polizist ist gestorben.

* Chicago, 1. Juli. Die Weltausstellung
soll, wie es heißt, am 1. Mai 1893 vom Mar-
quis de Beragua, einem Nachkommen des Ko-
lumbus, eröffnet werden. Da der Marquis
jedoch zu alt ist, um persönlich nach Chicago
zu kommen, wird er zu bestimmter Stunde und
Minute am Eröffnungstag in Madrid auf einen
elektrischen Knopf drücken, und sofort werden
sich die Maschinen im Jackson Park in Bewe-
gung setzen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 4. Juli. (Landesprodukten-
Börse.) Die süddeutschen Märkte sind schwach
befahren, trotzdem ist der Verkehr lustlos. Der
Besuch der Börse ist schwach, Verkauf schleppend.
Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, azima
Mk. 20.25, Milwaukee Mk. 20, Kansas Mk.
19.50, La Plata Mk. 20, russisch Mk. 20.75,
Dinkel Mk. 14.25 bis 14.50, Haber Mk. 14
bis 15. Mehlpfeife pr. 100 Kilogr. inkl. Sack
bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 33.50,
Mehl Nr. 0: Mk. 33 bis 33.50, Nr. 1: Mk. 31
bis 31.50, Nr. 2: Mk. 30 bis 30.50, Nr. 3:
Mk. 28 bis 28.50, Nr. 4: Mk. 25.50 bis 26.
Kleie mit Sack 9 Mk. pr. 100 Kilo je nach
Qualität.

* Stuttgart, 5. Juli. (Kartoffelmarkt.)
Leonhardsplatz: Zufuhr 150 Ztr. von Lauffen
a. N. Preis per Zentner 7 Mk. bis 7 Mk.
50 Pfennig.

* Bamberger Acker, 2. Juli. (Ernte-
stand.) Die Heuernte ist nun als vollendet zu
betrachten. Sie ging bei prächtigem Wetter
rasch von statten. Quantitativ hat sie in den
höher gelegenen Gegenden und im Redarthal
nicht befriedigt, während sie am Fuße des kleinen
Heubergs beinahe befriedigt hat (namentlich viel
Heu gaben die Aledäcker). Dagegen läßt die
Qualität des Heues gar nichts zu wünschen
übrig.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) von
65 Pfg. bis 18.65 pr. Met. — glatt, gestreift, kariert
und gemustert [ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Far-
ben] — versch. roben- u. rückweise porto- u. zollfrei das
Fabrik-Depot G. Henneberg & Co. u. K. Hoff, Jülich
Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe,
125 cm. breit.

Buglin, Cheviot, Belour

ca. 140 cm breit à Mk. 1.95 Pfg. per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private
Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl bereitwillig franco.

Zwecke rückte er eine Eckstühle an die Thür, schloß einige Wandchränke
auf, entnahm diesen Brot, Butter, Käse, kaltes Fleisch und verschiedene
andere Geware. Die Oeffnung einer anderen Wardthür zeigte ein
gut versorgtes Flaschen-Repository, eine robuste Dirne brachte einen
Korb mit Bierflaschen herein. Bald erschien eine zweite Magd mit Weiß-
brot, Töpfen, Tassen und Gläsern.

Martin ordnete alles mit kunstfertiger und geübter Hand, bis die
beiden Mägde mit einem gewaltigen eisernen Topfe erschienen, dessen
Inhalt dampfte und das Aroma der doppelt malträtierten arabischen
Bohne ausströmte. Der Topf ward zunächst der Thür auf der Schenke
postiert.

Als alles soweit gediehen, ergriff Martin sein Schlüsselbund, um
seine Gefangenen zu befreien. Er öffnete zuerst die Thüren der einzeln
wohnenden Gäste, dann die Thüren der mehrfach besetzten kleinen Ge-
mächer, hierauf die Matratzenfale und endlich den allgemeinen Stall
seiner am niedrigsten stehenden Gäste.

Es ist unnötig, über die Begrüßung zwischen Wirt und Gästen,
die Beschaffenheit der Lokalitäten und das Aussehen der Leute etwas
zu sagen. Man wird sich ohnehin leicht eine Vorstellung davon machen
können.

Nur der Frage Martins in allen Zimmern, welche mehrere Gäste
als Bewohner zählten, ob jemand gestorben sei, möge gedacht werden.
Sie ward überall mit „Nein“ beantwortet, und Martin begab sich be-
friedigt ins Schenkzimmer zurück.

Der Ausbruch der Gäste geschah in der umgekehrten Reihenfolge
gegen den Ausschluß der Zimmer. Wer auf Streu geschlafen, hatte
nicht nötig, sich erst anzukleiden und viele Leute beiderlei Geschlechtes
folgten dem Wirte unmittelbar, um ihr Nachtlager zu bezahlen und
sich dann sofort ohne Frühstück zu entfernen. Diese Menschen mußten

vielleicht ihr Frühstück erst verdienen, und es mochten immerhin ehrliche
Leute unter ihnen sein, denn wer mit geringen Mitteln von außerhalb
gekommen, konnte nicht schwierig hinsichtlich der Wahl des ersten Nacht-
quartiers in der Hauptstadt sein.

Anderer machten etwas Toilette, ehe sie erschienen, wuschen sich
sogar im Hofe am Brunnen und verlangten Frühstück, je nach Bedürf-
nis oder Geschmack, Kaffee, Liqueur, Brot.

Das Zimmer glück während dieser Zeit einem Bienenschwarm,
man kam und ging ohne Aufsehen, doch schon nach Ablauf eine Viertel-
stunde und ehe sich die vornehmeren Gäste in die Gesellschaft mischten,
war diese befriedigt und verschwunden. Alles war mit Ruhe und
musterhafter Ordnung von statten gegangen. Die folgenden Gäste mach-
ten bedeutendere Ansprüche, und immer größer, je später sie erschienen,
und je mehr sie sich schließlich als Elegants in einzelnen Exemplaren
zeigten.

Man war auch gesprächiger und lauter, als die untere Klasse der
Gäste, und die Bezahlung erfolgte nicht mehr in Sous, sondern in
Frank oder Thalern, in einem Falle sogar in Gold.

Noch war es nicht ganz sieben Uhr, als das Frühstück Martins
bereits beendet und seine vielen Gäste bis auf einen verschwunden waren.
Mit derselben Gewandtheit wie die Herrichtung, geschah auch die Auf-
räumung des Zimmers durch Martin, jetzt jedoch mit Hilfe der beiden
Mägde, und als diese davongegangen, näherte sich Martin dem alten
Sträfling, um ihm gegenüber Platz zu nehmen.

Bennoit hatte von seinem Winkel aus das Treiben im Zimmer
aufmerksam beobachtet und mehrfach, als habe er einen Entschluß gefaßt,
mit dem Kopfe genickt, wobei sein Gesicht einen ganz befriedigten Aus-
druck zeigte. Als Martin ihm gegenüber saß, zog etwas wie ein Lächeln
über dasselbe.
(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafentweller.
Reis-Verkauf
 am Freitag den 8. Juli
 nachm. 4 Uhr
 bei Wirt Theurer in Durrweiler aus
 Abteilung Herrschaftweg und Saib-
 lesbuckel:

400 Raummeter nicht ausge-
 prügeltes Nadelholzreisich nebst
 Schlagabraun.

Revier Enzklösterle.
**Stammholz-
 Verkauf**

am Montag den 18. Juli
 vormit. 10 Uhr
 im Waldhorn zu Enzklösterle aus
 Staatswald II. Schöngarn Abt. 5
 III. Dietersberg Abt. 7 und 9 und
 Scheidholz vom ganzen Revier:
 3486 Stück Langholz mit 3637
 Festm. und 826 Stück Sägholz
 mit 674 Festmeter.

Altensteig Stadt.
**Brennholz-
 Verkauf**

am Samstag
 den 9. Juli
 d. J.
 nachmittags
 2 Uhr
 auf hies. Nat-
 haus aus Stadtwald Enzwald Abt.
 1 und Scheidholz:

30 Am. tan. Brügel
 68 " tan. Anbruch
 1 " tan. Rinde
 25 St. Reischwellen.

Den 4. Juli 1892.
 Stadtschultheißenamt:
 Welker.

Forstamt Neuenbürg.
 Das Sammeln von Preisel-
 beeren ist für sämtliche Staats-
 waldungen des Forstbezirks vor
 dem 20. August d. J. bei Strafe
 verboten; auch das Sammeln von
 Heidelbeeren mit dem Mess in
 den Staatswaldungen der Reviere
 Enzklösterle, Höffelt, Schwann und
 Simmersfeld vor dem 25. Juli d. J.
 ist untersagt. Das Sammeln mit
 der Hand unterliegt keiner Beschrän-
 kung.

N a g o l d.
Vorhangstoffe
 weiß, crème und bunt
 empfiehlt in großer Auswahl bei
 billigen Preisen
 W. Hettler.

B ö r b a c h.
 Ein jüngerer
Müller
 kann eintreten bei
 E. Reichert
 Müller.

Altensteig.
 Ein jüngerer ordentlicher
Haus-Knecht
 findet sogleich Stelle bei
 Sailer z. Traube.

Altensteig.
 Ein schönes
Logis
 habe ich in meinem von Schreiner
 Sprenger gekauften Wohnhause zu
 vermieten.
 Maria Frey.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Samstag u. Sonntag den 9. u. 10. Juli d. J.
 in den Gasthof zur „Traube“ hier
 freundlichst einzuladen.
 Carl Wallraff | Wilhelmine Bühler
 Sohn des | Tochter des
 Friedrich Wallraff, Schmied- | Fr. Bühler, Schmiedmeisters
 meisters hier. | und Tierarzt hier.
 Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
 Die Käufer des am 12. März d. J. in Altensteig versteigerten
 Buchviehs werden ersucht, den Betrag auf Jakob an den Vereinskassier
 Dirschwirt Klein in Nagold, einzusenden.
 Der Vicevorstand: Fr. Bühler.

Altensteig.
 Eine schöne Auswahl in
**Blumen, Brautkränzen, Totenkränzen
 und Bouquets**
 empfehlen zu den billigsten Preisen
 Geschwister Flaig.
 Das Anfertigen von
Sterbe-Kleidern
 besorgen bestens
 die Obigen.

Altensteig.
Farbige Blousen für Damen,
Tricot-Tailen farbig, nur gute Qualitäten, Mk. 1.30, 1.80,
 und 2.80,
Tricot-Tailen schwarz, glatt und verziert von Mk. 3.— an,
Corsetten von starkem Trill, von Mk. 1.50 an,
Schürzen schwarz und farbig für jedes Alter und Stand,
Steh- & Legtragen, Manschetten, Cravatten
Reformhemden & Hosen,
Baumwoll. Unterleibchen, Schweißsanger zc.
 Große Auswahl. — Billigste Preise. — Beste Bedienung.
 Neueste Dessins und Farben.
 C. W. Lutz.

**Stollwerck's
 Herz Cacao**
 hoher Gehalt an Eiweiss,
 • Theobromin und Aroma •
 daher stärkend, anregend
 und wohlschmeckend.
Überall käuflich!
 • Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig •

Altensteig.
Dankagung.

 Für die herzliche
 Teilnahme bei der
 Krankheit u. dem
 Hingang unseres
 geliebten Kindes
Emma
 für die vielen Blu-
 menspenden, die zahlreiche Be-
 gleitung zu seiner letzten Ruhe-
 stätte auch von Seiten der Mit-
 schüler und die tröstenden Worte
 des Hrn. Stadtpfarrer Hette-
 rich am Grabe sagen wir den
 tiefgefühltesten Dank.
 Die trauernden Eltern:
W. Nieker u. Frau.

Altensteig.
Freiwill. Feuerwehr.

 Am nächsten Samstag
 den 9. ds. Mts. abends
 7 Uhr haben
 sämtliche Mitglieder
 der oberen Stadt
 zu einer Uebung auszurücken.
 Nicht, sowie ungenügend entschul-
 digtes Wegbleiben wird bestraft.
Das Kommando.

N a g o l d.
**Sommeranzug-
 Stoffe**
 für Herren u. Knaben,
 leinen, halbleinen u. baumwollen
 empfiehlt in neuen Mustern
W. Hettler.

Altensteig.
Einmachgläser
 in allen Größen,
Tischgläser
Fliegenfallen
Fliegenpapier
Glasziegel
 einfach u. doppelte
 billigt bei
 C. W. Lutz.

Altensteig.
 Rene
Säringe
 sind eingetroffen bei
 Ehrn. Burghard.

Altensteig.
 Eine schöne

R u h
 (Geldschei)
 mit dem ersten Kalb, aufgenommen
 in die Buchigenenschaft, verkauft
 wegen Entbehrlichkeit
 Kempf zum Waldhorn.
 Einen großen
Scheuernbarn
 kann vermieten
 der Obige.

Altensteig.
 Einige schöne, hochträhige

**Mutter-
 schweine**
 schweren Schlages, verkauft preis-
 würdig
 Friz Faist
 zur ob. Mühle.
Gerichtstag in Neuenweiler
 Montag den 11. Juni.

